



AKTIENTREND

FAZ-INDEX: 1228,34 VERÄNDERUNG: - 6,55% <small>(gegenüber Jahresbeginn)</small> AT-BÖRSENBAROMETER: 8,2 (3,5) TRENDWERT: -30/+4 (K); -12/+9 (L)	BÖRSENAUSSICHTEN Leichte Besserung der allgemeinen Lage, aber keine grundlegende Wende in Sicht. Keine Anlagekäufe, nur kurzfristiges Trading zu empfehlen. Gold überkauft Dollar ebenfalls	AT-FAVORITENLISTE KASSE, FESTGELD FreeportMcMoran GENCO (KS)
---	---	--

"Schlechte Regierung ist meist die Folge von zuviel Regierung."

MARKT GEGEN POLITIK

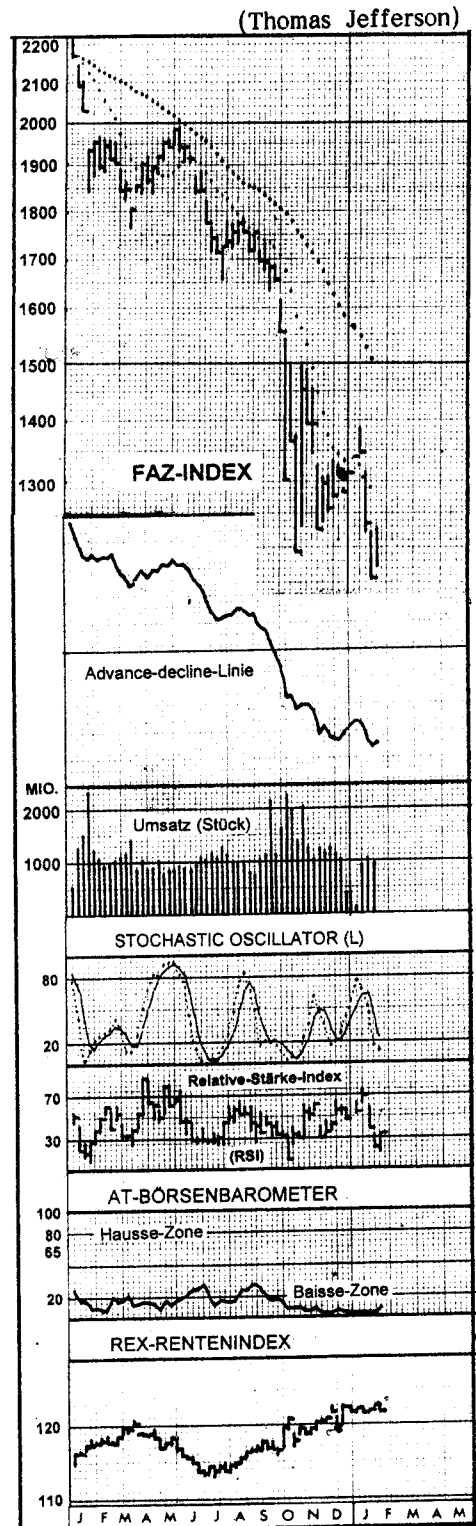
Angeblich leben wir in einer Marktwirtschaft. Deren Kennzeichen soll sein, daß sie durch das freie Spiel der Marktkräfte die bestmögliche Verwendung der knappen Ressourcen gewährleistet. Das bedeutet, daß Unternehmen, die keinen Gewinn erzielen, volkswirtschaftlich gesehen eine Verschwendung von Ressourcen darstellen; solche Unternehmen müssen entweder ihre Produktion an die Marktnachfrage anpassen, oder sie müssen untergehen. Daß den Betroffenen das nicht gefällt, ist selbstverständlich; dennoch sind diese Anpassungsvorgänge notwendig und unvermeidlich. Wären sie im Verlauf der Geschichte ausgeblieben, würden wir heute noch Sichelstreitwagen, Ritterrüstungen, Hansekoggen oder Schellackschallplatten herstellen.

Gegen den Wandel konnten sich die untergehenden Branchen in früheren Jahrhunderten kaum wehren; heute aber haben sie die Politiker auf ihrer Seite, und die können wir jetzt an der Arbeit sehen. Da sie sich gerne als so ungeheuer wichtig, unentbehrlich und allgewaltig darstellen, besteht natürlich die Gefahr, daß die vom Wandel negativ Betroffenen sie als die Schuldigen ansehen und sie - schrecklicher Gedanke - nicht wiederwählen könnten. Also ist das Sinnen und Trachten dieser Politiker darauf gerichtet, die bestehenden Strukturen zu bewahren - gegen den Markt.

Das kostet viel Geld und wird letztlich doch vergebens sein. Es gibt zwar einige Warner - die Monopolkommission z.B. wendet sich scharf gegen die entsprechenden Subventionen und einige halbwegs unabhängig gebliebene Wissenschaftler ebenfalls -, doch das sind Ausnahmen, auf die man nicht hört.

Was aber würde denn eigentlich geschehen, wenn der Staat nicht eingriffe, sondern dem Markt die Bereinigung der Krise überließe? Nehmen wir an, die Continental-Eroberung durch die verhinderte Feldherrin Schaeffler endete mit der Zahlungsunfähigkeit beider Unternehmen. Dann würden Konkursverwalter eingesetzt, die die Unternehmen zu verwerten hätten. Wenn kein Bedarf an den Produkten beider Firmen bestünde, würden deren Anlagen und Maschinen stillgelegt bzw. verschrottet. Denn dann würde auch keine Subvention mehr helfen.

In der Realität sieht das aber anders aus: es werden nach wie vor Reifen, Tachometer oder Baugruppen für alle möglichen Autotypen benötigt, die irgendwo herkommen müssen. Also wird der Konkursverwalter die funktionierenden Unternehmensteile verkaufen - womit das reale Kapital (Maschinen und Anlagen) erhalten bliebe - und



Der Börsenbrief AKTIENTREND ist nur zum Gebrauch des Empfängers bestimmt; Weitergabe ist nur mit schriftlichem Einverständnis des Herausgebers gestattet. Alle Berichte, Informationen und Empfehlungen beruhen auf sorgfältiger Auswertung einer Vielzahl von Quellen, die wir für zuverlässig halten; für die Richtigkeit kann aber keine Gewähr übernommen werden. Die Empfehlungen basieren auf den Methoden der "Technischen Analyse". Das Abonnement kann jederzeit mit vier Wochen Frist zum Ende des Kalenderjahres gekündigt werden - Herausgeber: Dipl.-Vwt. Michael Ott, 53604 Bad Honnef, Am Feuerschloßchen 13; Tel. 02224-6832, FAX 02224-70048. Eigener Druck. Für Zahlungen: Stadtparkasse Bad Honnef, BLZ 380 512 90, Konto 122879, IBAN: DE82 3805 1290 0000 1228 79; SWIFT-BIC: WELADED1HON; Erfüllungsort ist Bad Honnef.

sie werden unter neuer Führung weiterproduzieren; auch die Arbeitsplätze blieben weitgehend erhalten. Den Schaden haben vor allem die Aktionäre, und zu deren Rettung sind der Staat und seine Steuereinnahmen nicht da. Unsere Politiker sind leider anderer Meinung, und so werden uns allen Schuldenberge aufgeladen, die letzten Endes nur durch Inflation abgetragen werden können.

Dieser Tage gab es eine der beliebten TV-Diskussionen auf ntv, diesmal zur Frage der Bankenrettung. Es traten auf der unvermeidliche Fernseh-Professor Gercke und ein wichtiger FDP-Mann, dessen Namen wir vergessen haben. Schon nach wenigen Minuten war das Ergebnis klar: es sei zwar unerfreulich, aber leider für das Überleben des Weltalls (oder so ähnlich) unumgänglich notwendig, die Banken zu retten, woraufhin wir abgeschaltet haben. Für die Banken gilt dasselbe wie für Industriekonzerne, warum also eine Sondervorzugsbehandlung für jene? Ohne Autozulieferer gäbe es in Kürze kein einziges neues Auto mehr - also müsste man Schaeffler, ggf. Bosch und andere unbedingt retten, um den Untergang der Zivilisation zu verhindern.

Aber es wird behauptet, ohne **Banken** - ohne **bestimmte** Banken - käme die Wirtschaft zum Stillstand. Aber: würde man die Casino-Banken in Konkurs gehen lassen, könnten andere - sogar der Staat - die funktionsfähigen Teile billigst übernehmen und fortführen, und zwar ohne vorher zig Milliarden hineinversenkt zu haben. Verlieren würden die Aktionäre (die auf's falsche Pferd gesetzt hatten) und die Besitzer der Schrottpapiere, die die Bank-Casinos produziert und verscherbelt und an denen sie sich eine Weile wunderbar bereichert haben. Diese verantwortungslosen Banken und ihre aufgeblasenen Bosse würden durch solide Geldinstitute ersetzt; es gibt tausende von Sparkassen und Volksbanken, es gibt solide Privatbanken, und es gibt viele andere, von denen man nichts Negatives hört. Zusammenbruch des Finanzsystems? Oder Rettung der Amigos (auf Kosten des Volkes)? Wenn der Staat unbedingt jemand retten will, dann doch bitte eher die hereingelegten Opfer dieser Banken statt die Urheber der Krise!

Jetzt wird von der Notwendigkeit verschärfter Aufsicht und strengerer Regeln geschwafelt. Es würde völlig genügen, den Markt wirken zu lassen: wer nicht mehr auf Rettung durch den Staat rechnen kann, wird ganz von selbst vorsichtig handeln!

ANLAGESTRATEGIE

EINZELPOSITIONEN (ca. 15 %)

Die letzte Woche erwähnte überverkaufte Lage hat zu der erwarteten Erholung geführt; der Test der Tiefs vom vorigen Jahr war damit erfolgreich. Da die L-Stochastics-Kurven erst in der nächsten Woche nach oben drehen können (weiter freundlicher DAX vorausgesetzt), kann diese Erholung sich noch verstärken und den Bereich 5000/5200 im DAX erreichen. Dort wäre jedoch sehr starker Widerstand zu erwarten, so daß es aus heutiger Sicht bei einer weiteren Zwischenerholung bleiben dürfte. Sollte sich die seit Oktober 2008 andauernde Seitwärtsbewegung dann allerdings als bloße Zwischenkonsolidierung im großen Baisstrend erweisen und es zu einem Ausbruch nach unten kommen, wäre Schlimmes zu befürchten: 3000 könnte unterschritten werden! Anlagekäufe (wenn man sie trotz der Strafsteuer tätigen wollte) sind angesichts dieser Gefahr nicht ratsam. - Gute Chancen sollten aber weiterhin die Edelmetall- und die Rohstoffaktien bieten, wobei insbesondere letztere nach der extremen Baisse von 2008 heillos überverkauft waren und jetzt deutliche Bodenformationen bilden (s.S. 4). Hier kann auf mittlere bis längere Sicht gekauft werden; ansonsten sollte man sich auf die eine oder andere kurzfristige Spekulation beschränken und dabei nicht zuviel riskieren.

TRADINGDEPOT (ca. 10 %)

Es gibt keine neuen Signale; in der kommenden Woche ist aber mit dem Verkaufssignal für den DAX-Put zu rechnen; das wäre der Fall, wenn der DAX nächsten Freitag über etwa 4200 stünde - Bestand am 30. 12. 2008: 79,466 Anteile Euro-TF (66,41); Gesamtwert 5277 Euro (2007: +23,38%, 2008: +15,06%). Bestand am 29. 1. 2009: 61,33 Anteile Euro-TF (65,96), 250 DAX-Put-OS (CG1EUJ, 5,74); Gesamtwert 5480 Euro (+ 3,85%). Seit Start -41,30%, bezogen auf ein Gesamtdepot von 100000 Euro also -4,13%

GOLDMINEN (ca. 25 %)

GOLD FIELDS ADR (WKN 862848; ISIN - ; Symbol: GFI)
HARMONY GOLD ADR (WKN 864439; ISIN - ; HMY)
GOLDCORP (WKN 890493; ISIN - ; GG)
KINROSS GOLD (WKN A0DM94; ISIN - ; KGC (NYSE));
DRDGOLD (Ffm: WKN A0MXRT; ISIN - ; NASDAQ: DROOY, WKN A0MXRT, ISIN -)
SEABRIDGE GOLD (WKN 2246459; SEA, Toronto)

Eigentlich hatten unsere Oszillatoren einen Rückgang des Goldpreises erwarten lassen, doch halten sich die Kurven auf hohem Niveau, so daß noch kein zwingendes Verkaufssignal vorliegt. Offenbar nimmt das Mißtrauen der Anleger in die gängigen Formen der Kapitalanlage wie Aktien und (Staats-)Anleihen immer weiter zu, denn die abenteuerlichen Stützungspläne der Politiker - jetzt Obama mit einer Billionen-"Bad-Bank" - können nur zu einer beschleunigten Inflation führen, gegen die Gold immer noch als solider Schutz gilt. Die Nachfrage nach physischem Gold scheint hoch zu bleiben, und der GLD-ETF hält jetzt den Rekord-Goldbestand von 844 Tonnen, wobei allein in den letzten zwei Wochen rund 50 Tonnen gekauft wurden. - Die Gold-Standardwerte könnten jetzt eine Weile stagnieren, doch die Juniors haben erheblichen Nachholbedarf und könnten teilweise vor kräftigen Kursprüngen stehen. Hier weiter zukaufen.

Bestand Junior-Depot: AVINO (800 Stück), EXCELLON (5000), FARALLON (2000), GENCO (700), GOLDEN GOLIATH (3000), US GOLD CAN. ACQ (276), STERLING MINING (300), TASEKO (800). Kontowert am 31. 12. 2007: 13740 Euro (+3082 Euro, +28,9%). Wert am 30. 12. 2008: 1811 Euro (-11923 Euro, -86,81%). Wert am 29. 1. 2009: 2453 Euro (+6412 Euro, +35,41%). Gesamtergebnis seit Start: -7688 Euro, -75,82%.

Goldminendepot: Die Aufteilung bei ca. 20000 US-\$ Einsatz: DROOY 125 St. zu 31,7 ca. 20%, GFI 290 St. zu 13,94 (ca. 20%), HMY 250 St. zu 16,23 (ca. 20%), KGC 500 St. zu 7,99 (ca. 20%), GG 67 St. zu 28,46 EUR (ca. 10%), SEA 500 St. zu 5,30 can\$ (ca. 10%; 1 C\$ = 0,7728 US-\$). - Bei EURO-Rechnung ergibt sich: Anlagebetrag (2003) 17528 Euro, Stand 31.12. 2007: 23328 Euro (+ 3944 Euro/+20,35%). Stand am 30. 12. 08: 16959 Euro (-6224 Euro/ -26,85%). Stand am 29. 1. 2009: 18799 Euro (+1574 Euro/+9,14%). Seit Start 2003: +7,97%.

AT-MUSTERDEPOT (ca. 50 %)

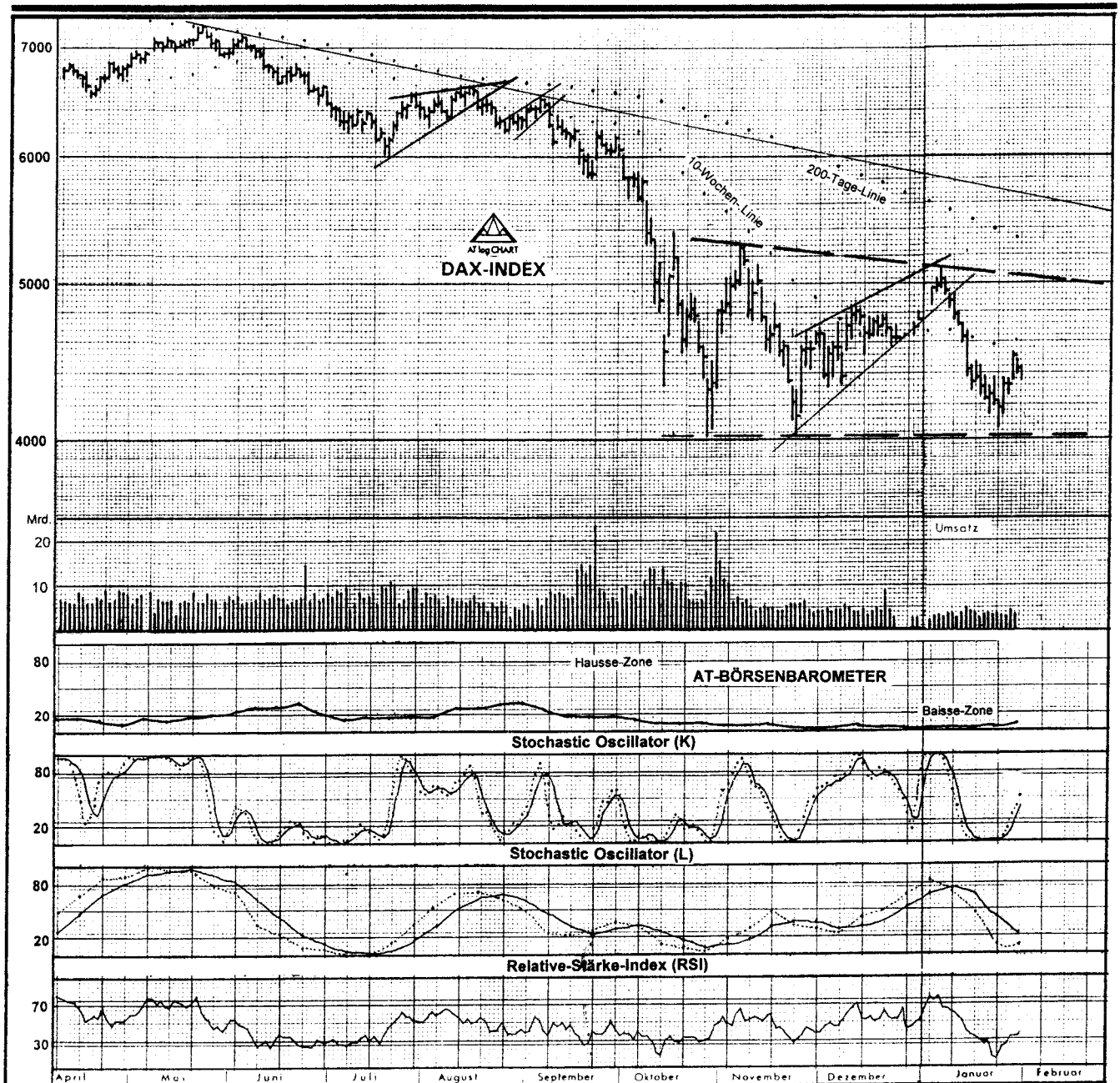
Das ATB hat sich nur geringfügig verbessert und wird weiter im untersten Baisbereich verharren; neue Entscheidungen sind nicht zu treffen. - Depotbestand: 10,872 Stück Anteile EURO-TF (Geldmarktfonds, 65,96; ISIN DE0009771824), 1940 St. iShares DAX DE (WKN 593393, 41,85 Euro). - Depotwert am 28. 12. 2007: 129633 Euro (+2,81%), DAX 8067,32 (+22,29%). Stand am 30. 12. 2008: 88933 Euro (-32,12%), DAX 4810,20 (-40,37%). Stand am 29. 1. 2009: 81906 Euro (-7,90%), DAX 4428,11 (-7,94%).

Gesamtergebnis seit Start im Juni 1987:

AT-Musterdepot: + 220,39 Prozent;

DAX: +218,48 Prozent.

Die Prozentangaben zu den einzelnen Depotteilen sind nur als grobes Richtmaß anzusehen und sollten ggf. an die individuellen Verhältnisse und Vorstellungen angepasst werden. Im Verlauf der Entwicklung zu erwartende Verschiebungen der Prozentsätze sollten erst bei Neueingagements korrigiert werden.



Wenn der Staat gescheiterte Banken durchfüttern will, wird er den volkswirtschaftlichen Schaden letztlich nur vergrößern: diese Banken werden trotz der Staatsintervention nicht zu halten sein, aber die Staatsschulden werden gewaltig zunehmen. Die höheren Schulden von heute sind die höheren Steuern von morgen. Da Politiker wissen, daß Steuererhöhungen unbeliebt sind und den Wähler zu falschen Stimmabgaben verleiten könnten, werden sie die übliche Alternative wählen: Inflation.

Für den Anleger werden das also mehr denn je die großen Feinde bleiben: Steuern und Inflation.

Wie wir oft genug dargelegt haben, ist die langfristige Aktienanlage mit Einführung der Abgeltungssteuer sinnlos geworden; und bei künftig steigender Inflation fällt die Bilanz noch trostloser aus.

Diese Einschätzung wird jetzt durch eine

BVI-Statistik untermauert. Danach hat ein Fondssparer, der zehn Jahre lang jeden Monat 100 Euro, insgesamt also 12000 Euro in einen Deutschland-Fonds eingezahlt hatte, heute noch 4683 Euro übrig. Rechnet man die Inflation hinzu, kann er nochmals rund 15 Prozent abziehen, und es verbleiben 3980 Euro - realer Verlust 66,8 Prozent. Einziger Trost: wäre die unselige Abgeltungssteuer schon eingeführt gewesen, brauchte er beim Verkauf keine zu bezahlen...

Der Vergleich über zwanzig Jahre brachte einen mageren Gewinn, nach Inflation aber auch nur plus/minus Null...

Der Sparer wird also von den heutigen Staaten und ihren Notenbanken immer über's Ohr gehauen. Spart man "solide" - zu Minizinsen -, konfisziert der Staat jeden Ertrag über Inflation und Steuern; geht man in der Hoffnung auf einen Mehrertrag - eigentlich: einen realen Er-

trag - ein höheres Risiko ein und investiert an der Börse, verliert man mindestens dreifach: durch Baisse, Inflation und Steuern; wenn man Pech hat, kommt noch Anlagebetrug hinzu.

Der Staat, der sich jetzt so entrüstet über die Urheber der Finanzkrise gibt, vergißt dabei bequemerweise sich selbst: indem er die Zinsen künstlich niedrig hält, verleitet, ja zwingt er die Geldbesitzer nachgerade zu riskanten Geschäften. Was dabei herauskommt, sehen wir jetzt. Aber wie Greenspan in einem lichten Moment der Wahrheitsliebe sagte: im "Sozialstaat" dürfe es niemandem erlaubt sein, sein Vermögen vor dem Zugriff des Staates zu schützen. Und in einem anderen Ausspruch verkündete er, daß nur das Gold es sei, das dem Prozeß der Enteignung durch den Staat im Wege stehe.

Da hat er eindeutig recht, und deshalb bleiben wir bei unserer ständigen Empfehlung: investieren Sie in Gold, denn Goldbesitz schützt gegen die Machenschaften der Regierungen und Notenbanken und macht seinen Besitzer ein klein wenig unabhängiger von leeren staatlichen Versprechungen. Gold **erhält** das Vermögen.

Auf der anderen Seite bleiben Aktien trotz aller Widrigkeiten das beste Mittel, sein Vermögen zu **mehren**.

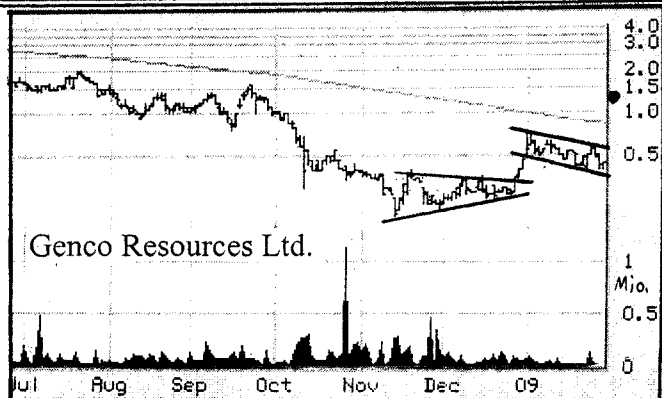
Das nun unter den neuen, anlagefeindlichen (Steuer-)Bedingungen gebotene kurzfristige Spekulieren erfordert allerdings einiges an Beweglichkeit und zeitlichem Aufwand.

Andererseits wiederum kann man sich einigen Aufwand sparen, denn wenn man nur auf Sicht von Tagen oder Wochen spekuliert, braucht man sich nicht um Lage und Aussichten des Unternehmens zu kümmern, mit dessen Aktie man spekuliert. Solange das Chartbild einen Gewinn verspricht, genügt das.

Wichtig ist, daß der tägliche Umsatz an der Börse so groß ist, daß man seine Position problemlos öffnen und schließen kann. Dabei hat ein Kleinanleger natürlich mehr Möglichkeiten als ein Großspekulant, für den von vornherein viele Aktien wegen zu geringen Volumens ausscheiden.

Wir haben heute aus jeder dieser Kategorien je eine Aktie ausgesucht, die günstige Chartbilder zeigen.

GENCO (GGC, 0,45 can\$, WKN 868444) ist ein Silberproduzent. Der Silberpreis scheint vor einem neuen größeren Anstieg zu stehen, und dies scheint die Aktie vorwegzunehmen. Nach einer Dreiecksbildung kam es zum Ausbruch nach oben (von 0,27 auf 0,75 in vier Tagen!); seither ist eine flaggenartige Konsolidierung im Gange. Bricht der Kurs nach oben aus - was wahrscheinlich ist -, so kann etwa 1,20 erreicht werden. Kaufen Sie einen Teil der vorgesehenen Position sofort, den Rest bei Ausbruch über



0,60 (über Kauf-Stop), und verkaufen Sie um 1,0/1,30. Als SL kann 0,35 vorgesehen werden. Die Aktie wird auch in Ffm notiert, aber nicht regelmäßig gehandelt, daher in Toronto kaufen, wo der Markt aber auch eng ist (Umsatz am 29.1. nur 18800 Stück!). Falls die Aktie schon im Depot ist (da von uns schon früher empfohlen), wegen Steuer über separates Konto ordern. -

FREEMPORT MCMORAN (FCX, 26,7 US-\$, WKN 896476) ist ein großer Gold- und Kupferkonzern. Im letzten Quartal wurde ein Verlust von 13,9 Mrd. \$ (37\$ pro Aktie...) ausgewiesen, verursacht durch Abschreibungen. Die Börse hat aber positiv reagiert, da das operative Ergebnis mit +6 Cent pro Aktie besser als erwartet war. Der Chart zeigt einen Kopf-Schulter-Boden, der dicht vor der Vollenkung zu stehen scheint; man kann daraus schließen, daß die Börse die Folgen der Rohstoffbaisse bei FCX als überwunden betrachtet. Gelingt der Ausbruch über 30/31, so ist 60 nächstes größeres Ziel; es wird aber eher Monate als Wochen dauern, ehe es erreicht ist. Der Umsatz lag am Donnerstag bei rund 21 Mio. Aktien, was für diese Aktie ein normales Tagesvolumen ist; hier bestehen also keine Probleme mit einem engen Markt. Kaufen Sie auch hier einen Teil der geplanten Position sofort, einen weiteren Teil bei Ausbruch über 30/31, und sehen Sie vorsichtshalber eine SL um 21/20 vor. Vorläufig sollten Gewinnmitnahmen um 50/60 vorgesehen werden; da dies aber eher eine mittelfristige Empfehlung ist, könnte im Laufe der Zeit eine Anpassung nach oben oder unten erforderlich werden. Die SL kann in der Weise nachgezogen werden, daß sie bei Erreichen eines neues Hochs unter das vorangegangene Zwischentief gesetzt wird. -

FAN (0,21) stagniert noch, bleibt aber günstig, ebenso der VALE-Call (0,31, +14,8%); beide halten!

